



HEIMATBEILAGE

Blätter für Kultur- und Heimatpflege

Beilage des Amtsblattes der Verbandsgemeinde Gau-Algesheim

Nr. 6

September 2000

10. Jahrgang

Rudolf Eickemeyer

Von Erich Hinkel



... Stolz werde ich immer darauf sein, mich für die Menschheit erklärt und für ihre Rechte gefochten zu haben "

Am 9. September 1825, vor 150 Jahren, starb in Gau-Algesheim der Kurfürstlich-Mainzische Universitätsprofessor, General der Französischen Republik, Bürgermeister der Stadt Gau-Algesheim, Rudolf Eickemeyer. Er war ein Mann, der die Zeichen seiner Zeit verstand und stets für die hohen Ideale der Freiheit eintrat.

Repräsentant seines Jahrhunderts

Als Eickemeyer am 2. März 1753 in Mainz geboren wurde, herrschte besonders in den deutschen Zwergstaaten der Absolutismus in reinsten Form. Bei seinem Ableben war die Restauration vollendet und damit der alte Zustand, wie er vor der französischen Revolution bestanden hatte, weitgehend wieder hergestellt. Er lebte in einer Zeit großer gesellschaftli-

cher und politischer Veränderungen: Französische Revolution - Befreiungskriege - Wiener Kongreß - Herstellung der alten Ordnung - Nationalismus, Aufklärung, Weltbürgertum und nicht zuletzt das aufkommende Nationalgefühl in Deutschland. Diese Zeit hat den Charakter dieses Mannes wesentlich geprägt.

Eickemeyer als Wissenschaftler

Bereits mit 20 Jahren lehrte er Mathematik an der Schullehrer-Akademie in Mainz und Mathematik und Baukunst am Mainzer Emmercianum-Gymnasium. 1775/76 absolvierte er in Paris ein Mathematik- und Naturwissenschaftsstudium. Anschließend unternahm er eine Studienreise, die ihn nach Flandern und an die Universitäten Cambridge und Oxford führten.

1782 erhielt er einen Lehrstuhl an der Universität von Mainz, wo er von 1789 bis 1792 als Dekan tätig war.

Während seines bewegten Lebens ist er auch als Schriftsteller hervorgetreten, wie in seinem literarischem Schaffen vermerkt ist:

Ungedrucktes:

Eickemeyer hat eine Vielzahl von bemerkenswerten Denkschriften verfaßt. Die zwei wichtigsten sind:

- ◆ *Gedanken über die Festung Mainz, die Einrichtung des Ingenieur-Korps, besonders in Rücksicht auf die Unterhaltung der Festungswerke und Militärbauwerke.*
- ◆ *Denkschrift an Napoleon: Ursachen, welche die Angriffe auf Gibraltar vergeblich gemacht haben*

Gedrucktes:

- ◆ *Lehrsätze - Anwendungen aus der Mathematik vorgetragen von Rudolph Eickemeyer. Der Mathematik öffentlich ordentlicher Lehrer und kurfürstlich mainzischen Ing.Hauptmann, erklärt und verteidigt von Adam Nebrich von Mainz und Josef Dille von Mainz, der freien Künste und der Weisheit Bakalaren der Gottes- und der Rechtsgelehrtheit Kandidaten, den 18. November, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, am 4. Tage der Wiederherstellungsfeier der kurfürstlichen hohen Schule zu Mainz, Kurfürstlich privilegierte Hof und Universitätsdruckerei, Mainz, 1781*
- ◆ *Über den Nutzen des mathematischen Studiums, 1784*
- ◆ *Sätze aus der Buchstabenrechnung und Algebra unter Anleitung des Professors Eickemeyer, durch Gottfried von Bentzel, Mainz 1784*
- ◆ *Sätze aus der Hydrostatik, Aerometrie und Hydraulik unter Anleitung des Professors Eickemeyer, verteidigt von Adam Lux, Mainz 1784*
- ◆ *Sätze aus der Mechanik unter Anleitung des Professors Eickemeyer, verteidigt durch Georg Zimmer, Mainz 1784*

- ◆ *Über die Erbauung der Dörfer, Verlag Varrentrapp und Wenner, Frankfurt an Main 1787*
(Für diese Abhandlung erhielt Eickemeyer einen Preis der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen)
- ◆ *Über den Straßenbau in Sandgegenden, wo es an Steinen mangelt, Verlag Varrentrapp und Wenner, Frankfurt am Main, 1787*
(Für diese Abhandlung erhielt Eickemeyer einen Preis der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen)
- ◆ *Über die Verbesserung der Wege in Sandgegenden, wo es an Steinen mangelt, 1788*
(Für diese Abhandlung erhielt Eickemeyer einen Preis der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen)
- ◆ *Dörfer, Straßen und Erschließungsbau, 1790*
(Für diese Abhandlung erhielt Eickemeyer einen Preis der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen)
- ◆ *Über die Einschließung der Landstädte und anderer offener Orte, Kurfürstlich privilegierte Universitätsbuchhandlung, Mainz, 1792*
(Für diese Abhandlung erhielt Eickemeyer einen Preis der Königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen)
- ◆ *Denkschrift über die Einnahme der Festung Mainz durch die fränkischen Truppen im Jahre 1792, herausgegeben von F. C. Laukhard mit Anmerkungen, Nutzenbecherische Buchhandlung, Hamburg, 1798*
- ◆ *Memoire sur cette question politique et militaire: Est-il de l'intérêt de la France de conserver Mayence en état de forteresse?, Cramer, Paris, an IX*
- ◆ *Precis historique sur la formation et la suppression de la Legion des Francs du Nord, ainsique sur l'examen de la comptabilitéce corps, Hayez, Bruxelles, an X*
- ◆ *Welche sind für Bayern die besten und ausführlichsten Mittel, das Austreten der Flüsse, und die davon abhängenden Überschwemmungen zu verhindern?, Akademischer Verlag, München, 1803*
(Für diese Abhandlung wurde Eickemeyer im Jahr 1790 durch die Königlich-Bayerische Akademie der Wissenschaften zu München mit dem ersten Preis ausgezeichnet)
- ◆ *Abhandlung über Gegenstände der Staats- und Kriegswissenschaften, Bd. I und II, Franz Varrentrapp, Frankfurt am Main, 1817*

(Eickemeyer beschreibt unter dem Kapitel *Belagerungskunst* dieses Problem am Beispiel der Festung Gibraltar. Er legt dar, wie diese damals uneinnehmbare Festung erfolgreich genommen werden könnte.

In seiner Vorrede führt er aus: *Schließlich bemerke ich, daß dieser Aufsatz bereits im Jahr 1805 der französischen Regierung übergeben wurde und Abschriften davon in mehrere Hände gekommen sind; eine Erinnerung die mir nöthig erscheint, im Falle darin enthaltene Ideen, bereits im Publikum erschienen sein sollten.)*

- ◆ *Betrachtungen über die gegenwärtige, und die vormals in der Provinz Rheinhessen bestandene Kriegsdienstverpflichtungen oder Konskriptionsverfassung*, Großherzoglich Hessische Hofdruckerei Th. von Zabern. Mainz, 1818
- ◆ *Über den Sittlichen- und Kunstwert öffentlicher Denkmäler*, Baumgärtnerische Buchhandlung, Leipzig, 1820
- ◆ *Die Kriegsbaukunst nach Grundsätzen, welche von jenen verschieden sind, die man bisher befolgt hat. Für Offiziere von allen Waffen, die sich zu höheren Befehlshaberstellen geschickt machen wollen*, Baumgärtnerische Buchhandlung, Leipzig, 1821
- ◆ *Der Untergang des Churfürstentums Mainz*, Herausgeber: Dr. J. F. Neigebauer, Verlag Siegmund Schmerber, Frankfurt am Main, 1839
- ◆ *Denkwürdigkeiten des Generals Eickemeyer, ehem. kurmainz. Ingenieur-Oberstlieutenants, sodann im Dienste der französischen Republik*, Herausgeber: Heinrich König, Literarische Anstalt (J. Rütten), Frankfurt am Main, 1845

Eickemeyer als Soldat und Feldherr

Bereits mit 17 Jahren wurde Eickemeyer Offizier der Artillerie, die man damals noch Feuerwerker nannte. 1789 erhielt er das Ingenieur-Kommando von Mainz. Damit war ihm die Leitung des gesamten Befestigungswesens von Mainz übertragen. Welche schwierige Aufgabe er übernommen hatte, sollte er bald feststellen. Die Instandhaltung der Befestigungsanlagen sah man nicht ein. Von der politischen Führung erhielt er keinerlei Unterstützung. Die finanziellen Schwierigkeiten förderten diese Einstellung. So schreibt er: *Man sah ... (die Befestigung) . . . als unnütze Last für den Staat und vernachlässigte ihre Unterhaltung . . . Sie wurden mit Heerden betrieben, man zog Feldfrüchte und Wein in denselben.*²⁾

Trotz dieser Aufgabe, die seine Arbeitskraft voll in Anspruch nahm, ordnete man ihn 1790 zur Teilnahme an einem teilweise von Kurmainz gestellten Exekutionskorps ab. Dieses Korps wurde aufgestellt, um einen revolutionären Aufstand in Lüttich niederzuwerfen. Lüttich gehörte damals zum deutschen Reich.

1791 wurde mit der Instandsetzung der Befestigung von Mainz, erst zaghaft und nach der Einnahme von Speyer durch Custin ernsthaft, begonnen. Aber die politischen Zustände im Reich waren morsch. Adel und Geistlichkeit, die letztlich verantwortlich waren, flohen aus Mainz. Die Bevölkerung war nicht bereit für die alte Ordnung in die Schanze zu springen. Die zurückgebliebenen Offiziere hielten am 5. Oktober 1792 Kriegsrat. Eickemeyer war als einziger für die Verteidigung der Stadt einschließlich der Außenwerke. Die höheren Offiziere beschlossen am 19. Oktober die Übergabe der Stadt. Nach kurzer Beschießung durch die Franzosen wurde am 21. Oktober 1792 die Festung übergeben. Eickemeyer erklärte zuvor: er sehe nicht ein, wie der Feind einen sofortigen Sturmangriff auszuführen vermöge, wenn man ihm nur ernsthaft Widerstand zu leisten entschlossen sei.³⁾

Die Kapitulationsbedingungen, die von Eickemeyer und Kalkhoff unterzeichnet wurden, waren, gemessen an der heutigen Zeit, sehr günstig:

1. Übergabe von Mainz
2. Freier Abzug aller Truppen aus Mainz, unter der Verpflichtung, ein Jahr lang nicht gegen Frankreich zu kämpfen.
3. Übergabe der Geschütze an Frankreich.

Diese günstigen Bedingungen waren sicherlich ein Verdienst Eickemeyers.

Anschließend wurde Eickemeyer französischer Offizier. Dieser Schritt wurde ihm als Verrat ausgelegt. 1795 begründete er seinen Schritt: *Die Hoffnung, meine Bürger frei von Adels- und Priesterdruckes zu sehen und hierzu beizutragen, entschied mich für die Kriegsdienste der Republik, nicht Begierde nach Geld und Ehrenstellen . . . Stolz werde ich immer darauf sein, mich für die Menschheit erklärt zu haben und für ihre Rechte gefochten zu haben.*⁴⁾

Unter Custin kämpfte er im Taunus und an der Nahe gegen die Preußen und 1793 übernahm er die Befestigungsarbeiten im Raum Basel und anschließend in Belfort.



Siegel der Nordfrankenlegion

1794 wurde Eickemeyer vor eine schwere Entscheidung gestellt. Man ordnete ihn zur Belagerung von Mainz, seiner Heimatstadt, ab. Trotz seiner Ortskenntnis blieb die Belagerung erfolglos. Hier bestätigte sich seine Auffassung, daß 1792 nicht die mangelhafte Befestigung sondern der mangelnde Verteidigungswille ausschlaggebend war.

Anschließend nahm er unter dem französischen General Mareau an einem Feldzug durch Süddeutschland teil. Bei der Verteidigung von Kehl gegen die Österreicher wurde er 1797 verwundet.

Nach einem kurzen Militärkommando im Jura-Departement, Departement Loire und Puy de Dome kehrte er nach Mainz zurück. Er wurde des Royalismusses bezichtigt, weil er bei der Verfolgung der Royalisten die linksradikalen Kräfte nicht unterstützte. Auch hier zeigte sich sein Gerechtigkeitsinn.

1799 übertrug man ihm die *Nordfrankenlegion*. Diese Legion sollte aus linksrheinischen deutschen Landeskindern bestehen.

Sie bestand zwei Jahre und hatte nacheinander vier Standorte: Aachen, Koblenz, Mainz und Walcheren (Seeland). Die Aufstellung war ein Fehlschlag. Sie wurde ohne Kriegseinsatz

aufgelöst. Die Schuld versuchte man Eickemeyer anzuhängen, indem man ihn der Korruption und der Unterschlagung bezichtigte. Er machte jedoch die wahrhaft Schuldigen, vor allem den französischen General Berthier, namhaft. Darauf wurde er in den Ruhestand versetzt und seine militärische Laufbahn war beendet. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß man Eickemeyer durchaus als großen europäischen Soldaten bezeichnen kann. Immer hat er versucht, dem Menschen zu dienen und für Menschlichkeit einzutreten.

Er hing nicht am Nationalen sondern wechselte die Fahne, wenn er überzeugt war, daß er damit für die bessere Sache kämpft und nicht, wie es damals üblich war, für Ehre und Geld. Er nahm für sein Verhalten sogar Beschimpfungen und Entehrungen in Kauf.

In einem Gutachten von 1801, das vom Professorenkollegium seiner alten Universität erstellt wurde, steht der Satz: *Dieser General hat immer den Ruf eines rechtschaffenen und uneigennütigen Mannes genossen, der mit der Bescheidenheit des wahren Verdienstes einen durch die Wissenschaften erleuchteten Geist und ein empfindendes Herz für die leidende Menschheit verband.*

Eickemeyer als Politiker

Jeder hohe Offizier hat zwangsläufig politische Entscheidungen zu treffen und politische Zustände bei seinen militärischen Überlegungen zu berücksichtigen. Zum ersten Male hatte Eickemeyer eine politische Verantwortung zu tragen, als er als Unterhändler mit dem Truppenführer Custin die Übergabeverhandlungen für Mainz im Jahre 1792 führte. Das Ergebnis war, wie oben dargestellt, äußerst günstig.

Nach der erneuten Besetzung von Mainz durch die Franzosen am 30. Dezember 1798 war das ganze linke Rheinufer französisch geworden. Die provisorische französische Verwaltung gab den Bürgern zu zahlreichen Beschwerden Anlaß. Daraufhin entschlossen sich rechtlich denkende Menschen, eine Abordnung nach Paris zu senden, um die Beschwerden an höchster Stelle vorzubringen. Für das Rhein-Mosel-Departement wurde kein geringerer als Josef Görres und für das Departement Donnersberg Eickemeyer delegiert. Als Eickemeyer in Paris erschien, bezichtigte man ihn nun des Jakobinertums. Noch ein halbes Jahr zuvor war er des Royalismusses angeklagt worden. Napoleon war nicht bereit Eickemeyer als Delegierten zu empfangen. Er gewährte ihm jedoch in seiner Eigenschaft als General eine Audienz. Trotz der frostigen Atmosphäre konnte er einige Verbesserungen für die linksrheinische Bevölkerung erreichen.

Spätestens nach dem Fehlschlag des Unternehmens *Nordfranken-Legion* erkannte er die Eroberungspolitik und die autoritäre Staatsführung Napoleons. Er nahm seinen Abschied als General und ließ sich in Gau-Algesheim nieder. Lange Zeit blieb er dem öffentlichen Leben fern. Erst 1811 übernahm er das Amt des Maire (Bürgermeister) der Stadt Gau-Algesheim. Er besaß das Vertrauen der Bürger. Dies beweist die Tatsache, daß er das Amt mit einer kleinen Unterbrechung in den Jahren 1813/14, die durch den Umschwung während der Freiheitskriege bedingt war, sowohl unter französischer, österreichisch-bayerischen als auch unter hessischer Verwaltung ausübte.

Seine Amtszeit war überschattet von der großen Not der damaligen Zeit. Die Bevölkerung der Stadt war jahrelang

geplagt von Truppeneinquartierungen aller möglichen Staaten: Franzosen, Preußen, Österreicher und sogar Russen. Als Beispiel sei erwähnt, daß vom 1. Juni bis 4. August 1815 in Gau-Algesheim folgende Truppen einquartiert waren: 6 000 Offiziere und Mannschaften, 2 320 Pferde und mehrere andere Zugtiere. Berücksichtigt man die damalige Einwohnerzahl von Gau-Algesheim - sie betrug rund 1500 Personen -, so kann man ermessen, was dies für die Bevölkerung und die Verwaltung bedeutete.

Bei einem Großbrand in Gau-Algesheim am 6. September 1811 wurden 80 Häuser vernichtet. Eickemeyer organisierte eine Spendenaktion, in dem er alle Gemeinden des Departements Donnersberg um Spenden bat. Sogar Gemeinden aus dem Raume Saarbrücken gaben ihr Scherflein um den obdachlosen Menschen zu helfen.

1813 herrschte in der Stadt eine große Thyphusepidemie. Während in den Monaten Januar bis Oktober 23 Menschen starben, waren es in der Zeit von November 1813 bis Mai 1814 insgesamt 125 Einwohner.

Anschließend organisierte er das Brandschutzwesen der Stadt neu.

Alle Schwierigkeiten meisterte Eickemeyer. Er versuchte, das Leid der Bevölkerung in erträglichen Grenzen zu halten.

Er ließ die Mauern und sonstige Befestigungen der Stadt niederreißen und pflasterte mit deren Steinen die Straßen der Stadt. Das neue gewonnene Land verkaufte er an die Bürger, um die Einnahmen der Stadt zu verbessern.

Gau-Algesheim hatte aus alter Zeit ein Hospital. Es war eine Stiftung für Durchreisende, Arme und Kranke. Die durch die Landreform verteilten Grundstücke erfaßten auch die Hospitalgüter. Trotz der Finanznot der Stadt kaufte Eickemeyer die Rechte an dem Hospitalgut auf dem Laurenzberg zurück. So sicherte er das Weiterbestehen des Hospitals.

1818 wurde Eickemeyer in den Provinzialrat von Rheinhesen und 1820 in die hessische Abgeordnetenversammlung gewählt. Diese Mandate konnte er jedoch wegen Krankheit

kaum ausüben. Aber allein die Tatsache der Wahl in beide Gremien beweist das Vertrauen, das man in ihn setzte. Nach schwerer Krankheit starb Eickemeyer am 9. September 1825 in Gau-Algesheim. Für die Bürger der Stadt Gau-Algesheim gibt es keinerlei Hinweis auf ihren ehemaligen großen Bürgermeister. Weder die Ruhestätte ist bekannt und erhalten, noch trägt eine Straße seinen Namen. Das Kleine Porträt, das sich im Dienstzimmer des Stadtbürgermeisters

befand ist verschwunden. In neuester Zeit hat man am Sterbehaus ein Hinweisschild angebracht.

Es wäre sicher eine lohnende Aufgabe der Stadt Gau-Algesheim ihren großen Bürgermeister im Bewußtsein seiner Bürger wachzuhalten. Ein Mann, der die Losung der Französischen Revolution *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* nicht nur als Lippenbekenntnis verstand, sondern stets danach handelte, verdient es!

Lebensdaten

- | | |
|---|---|
| <p>1753 11. März in Mainz geboren
Vollständiger Name: Heinrich Maria Johann Rudolf
Vater: Johann Christoph Eickemeyer, Hauptmann der Artillerie
Mutter: Catharina Theresia Franziska, geborene Schmidt</p> <p>1770 1. Juli: Ernennung zum Stückjunker der Feuerwerkerei (Artillerie)</p> <p>1773 Im Oktober: Ernennung zum Lehrer an der von Kurfürst Emmerich-Josef gegründeten Schullehrer-Akademie; Fächer: Baukunst und Mathematik in den oberen Klassen
Lehrer an dem neu gegründeten Emmericianischen Gymnasium
23. Oktober: Auflösung der Schullehrer-Akademie
30. Juni: Ernennung zum Unterleutnant der Artillerie
Vertretung für Mathematik an der Hochschule zu Mainz</p> <p>1775 13. März: Ernennung zum Oberleutnant des Ingenieur-Korps
Studium der Mathematik und Naturwissenschaften an der Universität in Paris</p> <p>1776 Studienreise durch Flandern und England Gaststudium an den Universitäten in Cambridge und Oxford</p> <p>1777 Ernennung zum außerplanmäßigen Professor der Philosophie an der Universität zu Mainz</p> <p>1779 Übertragung des Ingenieur-Kommandos der Festung Mainz</p> <p>1782 1. November: Ernennung zum ordentlichen Professor an der Universität zu Mainz - philosophisch-mathematischen Fakultät -</p> <p>1784 4. Januar: Ernennung zum Hauptmann</p> | <p>1785 Auftrag, den Leinpfad zwischen Rüdesheim und Kaub zu projektieren</p> <p>1786 3. Januar: Ernennung zum Major</p> <p>1787 Übertragung der Aufgaben des Wasserbauwesens im Kurstaat
8. Juni: Ernennung zum Mainzer Wasserbaudirektor</p> <p>1789 Übertragung des Kommandos über die Ingenieurtruppen des Kurstaates
Ernennung zum Dekan der philosophischen Fakultät der Universität zu Mainz</p> <p>1790 Teilnahme am Feldzug gegen die Aufständischen im Bistum Lüttich bis zum Frühjahr 1791</p> <p>1792 15. Juni: Ernennung zum Oberstleutnant
22. Oktober: maßgebliche Beteiligung an der Übergabe der Festung Mainz an die französischen Revolutionstruppen unter General Custin
30. Oktober: Übertritt in französische Dienste als Adjutant-General</p> |
|---|---|



Eines der von Eickemeyer projektierten Professorenhäuser in Mainz



Ehefrau Eickemeyers

- 1. November:** Abschiedsschreiben an den Kurfürsten
- 6. November:** Aufnahme in den Mainzer Jakobinerklub
- Heirat vor dem Maire von Mainz, Ratzen, mit Therese Zucki, geb. Appiano; Tochter des Kaufmannes Peter Appiano aus Gau-Algesheim und dessen Ehefrau Madelaine, geb. Varena
- Bis zum Frühjahr 1793:** Teilnahme am Feldzug gegen die Preußen im Taunus und an der Nahe
- 1793** Festungsarbeiten im Raume Basel und Belfort
- 8. März:** Chef einer Brigade in der Armee der Vogesen.
- 15. Mai:** Ernennung zum Brigadegeneral.
- 10. Juni:** Ernennung zum stellvertretenden Divisionskommandeur in der Armee Haute Rhin
- 20. August:** Übernahme eines Kommandos im Departement Mont Terrible mit Standort Delemont
- 13. September:** vorübergehende Dienstenhebung wegen Verdacht des Terrorismus; Wiedereinsetzung in sein Amt
- 1795** Versetzung zu den Belagerungstruppen vor Mainz als Chef der Genietruppen (Pioniere)
- Im Oktober:** Kommandeur einer Brigade in der 10. Militärdivision unter General Mengard
- Im Dezember:** Kommandeur einer Brigade in der 4. Militärdivision unter General Delmas
- 1796** Kommandeur der 1. Brigade der Division von General Taponier mit Quartier in Germersheim
- Teilnahme am Feldzug in Süddeutschland unter General Mareau
- Dienst in der 5. Division unter General Fauconnet
- Teilnahme an der Verteidigung von Kehl gegen die Österreicher
- 27. Dezember:** schwer verwundet; dienstunfähig bis 1797
- 1798** Übertragung eines Kommandos im Departement Jura
- Übernahme der 96. Brigade in Lons-le-Saunier der 6. Militärdivision in Besancon
- Wegen angeblicher subversiver Tätigkeit kurzfristig abgesetzt
- Juni** bis Ende des Jahres dienstunfähig erkrankt; Kur in Wiesbaden
- 1799** **16. März:** Ernennung zum Kommandeur der 2. Subdivision der 19. Militärdivision in Lyon, Departement Loire mit Standort Montbrison
- 3. Oktober:** Absetzung wegen angeblichem Royalismus und Zusammenarbeit mit Konterrevolutionären.
- November:** Reise nach Paris als Deputierter des Departements Donnersberg mit dem Deputierten Josef Görres
- Bezeichnung des Jakobinertums in Paris
- 9. Dezember:** Empfang bei Napoleon als General
- 16. Dezember:** Übertragung des Kommandos über die Nordfrankenlegion
- 3. Juli:** Auflösung der Nordfrankenlegion
- Von der Anklage wegen Korruption und Unterschlagung freigesprochen
- 1802** **23. September:** Versetzung in den Ruhestand
- November:** Umzug nach Mainz
- 1803** **September:** Umzug nach Gau-Algesheim
- 1806** Wahl zum Senat des Departements Donnersberg
- Ernennung wird von Napoleon verweigert
- 1811** Maire von Gau-Algesheim bis 1813
- 1814** Maire von Gau-Algesheim
- 1815** Bürgermeister von Gau-Algesheim bis 1822
- 1817** Wahl in den Provinzialrat Rheinhessen in Mainz
- 1820** Wahl in die 2. Kammer für das Großherzogtum Hessen.
- 1825** **9. September:** Eickemeyer stirbt in Gau-Algesheim in der Kloppgasse

Einige Kernsätze aus Eickemeyers Schriften

Allgemeine

Tugenden haben in jedem Stande einen besondere Bedeutung. Es gibt welche, die bei den einem oder anderem Stand weniger wichtig oder unwichtig sind. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Wie leicht wird nicht unsere Vernunft, selbst unser Gewissen, durch persönliche Neigung oder Abneigung durch freundschaftliche Verhältnisse, oder auch durch die Gefühle für die Reize einer schönen Bittstellerin getäuscht. (Betrachtungen)

Belehrten uns nicht häufig, wie schwer es ist, herrschenden Vorurteilen in den Weg zu treten, und Irrtümer zu vernichten, die lange als unbestrittene Wahrheiten anerkannt worden sind. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Unternehmen von Wichtigkeit verdienen Methoden, welche von jenen verschieden sind, die man gewöhnlich befolgt, die genaueste Prüfung. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Es bedarf keiner Aufmunterung, um mich zur Erfüllung meiner Pflichten zu bewegen. (Denkwürdigkeiten)

Über den Zustand im Kurfürstentum Mainz

Damals blickte mit Stolz der Adel auf die Bürgerlichen herab, welche keinen persönlichen Dienst, keine äußeren Würden dem Zutritt in adlige Gesellschaften oder zur Tafel des Fürsten vermitteln konnte, und die auch so sehr an Erniedrigung gewöhnt waren, daß sie solche nicht fühlten, ja nicht einmal wagten, eine eigene Meinung zu haben. (Untergang des Kurfürstentums Mainz)

Schon seit vielen Jahren war ich unglücklich in dem Gedanken, daß in einem der gesegnetsten Ländern ein für alles Gute empfängliche Volk unter einer Staatsverfassung schmachtete, wo Verdienst und Tugend dem Laster und der Unwissenheit nachstehen mußte; noch mehr aber einem Fürsten, der mit den erpreßten Geldern seiner Untertanen einen vernunft- und menschheitsempörenden Luxus verbreitete und solches mit vollen Händen an unnütze Höflinge, Schmeichler und Mätressen verteilte, der aus Großmannsucht nach jeder Gelegenheit haschte in der europäischen Politik eine wichtige Rolle spielen und so seinem Volk den höchsten Grad von Elend vorbereitete. (Denkschrift über die Einnahme der Festung Mainz)

Freiheit - Gleichheit - Brüderlichkeit

Sollte es einer Religionspartei gelüsten, durch unruhige oder fanatische Priester verleitet, nicht zufrieden mit der ungehinderten Ausübung ihrer gottesdienstlichen Gebräuche, den Charakter der Unduldsamkeit anzunehmen, dann treten die Gesetze ein, und weisen die Ruhestörer in ihre Schranken zurück. Indem endlich nur öffentliche Versammlungen in gottesdienstlicher Hinsicht gestattet werden; so hat die Polizei die Mittel in Händen sich zu überzeugen, ob hier etwas vorgeht, welches den guten Sitten, der Staatsverfassung oder der allgemeinen Sicherheit gefährlich sein könnte. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Majorate, indem sie zu Gunsten des Erstgeborenen die jüngeren Geschwister vom elterlichen Erbe ausschließen, sind mit einer auf Gleichheit und den natürlichen Rechten beruhende Staatsverfassung im Widerspruche. Sie sind den Grundsätzen der bürgerlichen Freiheit zuwider, die jeden berechtigt von seinem Eigentum einen willkürlichen Gebrauch zu machen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Wenn die Quelle des Gemeinwesens zur Quelle des Privatinteresses wird, dann pflegt sie bald zu versiegen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Ohne Preßfreiheit, nämlich ohne das Recht seine Meinung öffentlich zu äußern und auf öffentliche Gebrechen aufmerksam zu machen, ist keine Aufklärung möglich, und ohne sie kann ein Volk weder auf die Erhaltung seiner Rechte zählen noch kann es sich zu einem hohen Grade des Wohlstandes erheben. Die Preßfreiheit ist nicht nur das Palladium der Völker, sondern auch ihrer Machthaber, und muß aus der ursprünglichen Verfassung des Staates selbst hervorgehen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Es bleibe dem Priester unbenommen, den Gläubigen ihre Religion als die vollkommendste anzupreisen; aber bei schwerer Strafe werde ihm verboten von anderen Religionen mit Schimpf und Verachtung zu reden, sie auf irgend eine Weise verunglimpfen oder ihren Anhängern das Himmelreich abzusprechen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Eine Staatsverfassung kann nicht für jedes Volk die nämliche sein, dessen Charakter, der Grad der Kultur, zu dem es gelangt ist, die Größe und geographische Lage seines Gebietes und andere Verhältnisse müssen berücksichtigt werden. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Eine angemessene Anzahl niederer Schulen, worin jeder freien Zutritt findet, sind also eines der wesentlichen Bedürfnisse. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Geistesvorzüge sind nicht immer das Erbteil der beglückten Klassen und nicht selten fehlt es den Reichen und in Weichlichkeit erzogenen an dem Fleiße und der Anstrengung, welcher erfordert werden, um große Fortschritte in Künsten und Wissenschaften zu machen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Der Staat bedarf also öffentlicher Arbeitsanstalten, er bedarf Armen-, Kinder- und Findelhäuser. Über diese gemeinsamen Gegenstände ist bereits von aufgeklärten Menschenfreunden so viel gutes gesagt, auch in manchen Ländern ausgeführt worden, daß es unnütz sein würde, sich hierüber zu verbreiten. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Die volle, durch keine Befreiungen und Ausnahmen geschwächte Nationalkraft, ist die sicherste Grundfeste der Staaten. (Betrachtungen)

Unordnung ist ein herrliches Mittel, ungestraft zu verheeren und zu rauben. (Denkwürdigkeiten)

Dem Sklaven gebührt es, sich vor seinem Herrn niederzuwerfen, dem Bürger vor sein Herrn aufrecht zu stehen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Jede Last ist von dem Volke um so leichter zu tragen, als mehrere daran Teil haben. (Betrachtungen)

Auch die Päpste strebten lange nach einer geistlichen Universalmonarchie, die sie zwar nicht auf Gewalt der Waffen, sondern auf Trug und Aberglauben gründeten. Sie hatten die Schlüssel zum Himmel, und verschenkten und nahmen Kronen; indessen zerfiel dieses mit so vieler Kunst angelegte Machwerk vor seiner Vollendung, nachdem es unzählige Übel über die Menschheit verbreitet hatte. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Krieg und Militär

Der Krieg ist für den großen Haufen ein Handwerk, für den Denker eine Wissenschaft. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Kriege müssen gleich bei ihrer Entstehung mit Nachdruck geführt werden, sie müssen kurz sein, wenn sie nicht selbst für den Sieger verderblich sein sollen. (Staats- und Kriegswissenschaften)

Daß der elternlose einzige Sohn, wenn er ein liegendes Gut besitzt, vom Kriegsdienst frei, aber der unbegüterte elternlose einzige Sohn aber dazu verpflichtet sein soll, scheint mir nicht nur mit einer auf gleichen bürgerlichen Rechten beruhenden, sondern selbst mit jeder humanen Staatsverfassung unvereinbar. Was hindert den elternlosen Gutsbesitzer dasselbe zu verpachten oder verwalten zu lassen. (Betrachtungen)

Was den Ruhm betrifft, der auf die im Kampfe für das Vaterland Gefallenen zurückstrahlt, so ist die Portion äußerst klein. Von Hunderttausenden, welche den Tod fürs Vaterland sterben, darf kaum einer erwarten, daß sein Name der schnellen Vergessenheit entgeht. (Betrachtungen)

Sinn öffentlicher Denkmäler

Alle Denkmäler sind vielmehr sprechende Beweise der Torheiten, wozu unbeschränkte Herrschergewalt, Vorurteile und Aberglaube führen können. (Über den Sittlichen- und Kunstwert von öffentlichen Denkmälern)

Indessen kann man, ohne zu irren, ansehen, daß in dem Verhältnisse, als ein freies und zur höheren Kultur geneigtes Volk, an echtem Bürgersinne und an Sittlichkeit verliert, und Gesetzlichkeit in unbeschränkte Herrschaftsgewalt ausartet, bei ihm auch öffentliche Denkmäler mehr der Gegenstand des Mißbrauchs werden. (Über den Sittlichen- und Kunstwert von öffentlichen Denkmälern)

Eintretende Barbarei, religiöser und politischer Fanatismus, Glück und Unglück der Völker bestimmen die Schicksale der Denkmäler. (Über den Sittlichen- und Kunstwert von öffentlichen Denkmälern)

Über Gau-Algesheim

Der größte Theil der verzinsbaren Schuld der Gemeinde besteht in jenen Kapitalien, welche Korporationen, Kirchen und Wohltätigkeitsanstalten zu fordern haben. Alle diese Anstalten bestanden während einem mehr als zwanzigjährigen Zeitraum, ohne daß sie die geringsten Zinsen erhielten:

man hat sich von Seiten ihrer Verwaltungen mit dem Gedanken vertraut gemacht, nie mehr deren von der Gemeinde zu erhalten, ja selbst für die Rückzahlung des Kapitals nur eine sehr leise Hoffnung genährt, die man nicht einmal laut werden zu lassen wagte, die ein unseliges Verhängnis die Bewohner dieser Gegend ein Vierteljahrhundert hindurch mit allen Schrecknissen des Krieges, der Krankheiten, des Mißwuchses und der Teuerung geißelte: warum sollen am Ende dieses verhängnisvollen Zustandes diese Anstalten, meistens von der toten Hand ... noch ein Anspruch haben. (Ratsprotokoll vom 3. 12. 1816)

Selbstverständnis

Die Hoffnung, meine Mitbürger frei von Adels- und Priesterdruck zu sehen, und hierzu beizutragen, entschied mich für die Kriegsdienste der Republik, nicht Begierde nach Geld und Ehrenstellen. (Denkschrift)

Stolz werde ich immer darauf sein, mich für die Menschheit erklärt und für ihre Rechte gefochten zu haben. (Denkschrift)

Seine Eidesleistung im November 1792, als er in den Mainzer Jakobinerklub eintrat:



Peter Eickemeyer, Stiefsohn von Rudolf Eickemeyer

Ich schwöre, der fränkischen Republik Treue, nie gegen sie zu handeln und alle die, die etwas gegen diese unternehmen, anzugeben, frei zu leben oder zu sterben.

Wenn die Regierung mich nicht für nützlich hält, würde ich mich nach Hause zurückziehen, denn weder Ehrgeiz noch persönliches Interesse haben mich zu den Waffen greifen lassen, sondern die Verteidigung der Freiheit. (Schreiben an seinen Divisionsgeneral am 17. Juni 1799, in: Personalakte)

Ohne persönliches Interesse war ich aus deutschen Kriegsdiensten in französische getreten; es galt damals die Verteidigung der Rechte der Menschen. Napoleons Kriege hatten keinen anderen Zweck, als die Menschen zu unterjochen und Eroberungen zu machen. Ich hatte gelernt, falschen Ehrgeiz zu verschmähen, meine physischen Bedürfnisse zu beschränken, und eine unabhängige Mittelmäßigkeit einer glänzenden Knechtschaft vorzuziehen. (Denkwürdigkeiten)

Ich trat in den Dienst der französischen Republik, um bei der Befreiung meines Heimatlandes mitzuwirken; jetzt, da es mit Frankreich vereint ist, möchte ich gern dahin zurückkehren, um direkt an den glücklichen Ereignissen dieser Vereinigung teilzuhaben. (Antrag auf Versetzung in das Departement Donnersberg vom 4. Germinal Jahr IV der Republik (1798), in: Personalakte)



Christoph Eickemeyer, Vater von Rudolf Eickemeyer

Fußnoten:

- 1) Denkwürdigkeiten
- 2) Untergang des Churfürstentums Mainz
- 3) Denkschrift
- 4) Denkwürdigkeiten

Literaturverzeichnis:

- Napp-Zinn, A. F., Rudolf Eickemeyer, in: Mainzer Kalender 1948, Herausgeber Stadt Mainz
- 1200 Jahre Gau-Algesheim, Festschrift, Herausgeber Stadtverwaltung Gau-Algesheim, 1966
- Brilmayer, Carl, Geschichte der Stadt Gau-Algesheim, Druck und Verlag Karl Reidel, Gau-Algesheim
- Rauch, Christian, Kunstdenkmäler des Kreises Bingen, Hessischer Staatsverlag, 1934
- Urkunden aus dem Stadtarchiv von Gau-Algesheim
- Sarg, Heinrich, Geschichte der Stadt Gau-Algesheim, Verlagsdruckerei Karl Reidel, Gau-Algesheim